



Sommermärchen mit neuem Besucherrekord
eXPO18 wurde Erwartungen gerecht

Kommunale IT sicherer machen
Land Hessen und ekom21 setzen erfolgreiches Programm fort

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

was für ein Sommer! Wolkenlos blauer Himmel und strahlender Sonnenschein sorgten (und sorgen noch immer) für annähernd mediterrane Verhältnisse. Also ideale Bedingungen für den Urlaub.

Sommerzeit ist mittlerweile aber auch Messezeit, nachdem die CeBIT ihren angestammten Platz im März verlassen und kurzerhand in den Juni verlegt hat. Für die ekom21 und ihr Messteam war die Entscheidung der Deutschen Messe AG nicht so ganz glücklich, denn die erste Sommer-CeBIT fiel ausgerechnet auf den Termin unserer Hausmesse „eXPO“. Als langjährige Aussteller in Hannover (dieses Jahr zum 22. Male) wollten wir natürlich nicht auf dieses Highlight verzichten. Aber ebenso wenig wollten wir qualitative und quantitative Abstriche bei unserer eigenen Messe hinnehmen – schließlich hat sich die eXPO mittlerweile als ein Top-Ereignis in kommunalen IT-Kreisen herumgesprochen.

Es war also dieses Jahr erheblich mehr organisatorischer und personeller Aufwand notwendig, diese beiden Events unter „einen Hut“ zu bekommen. Dass uns das trotzdem gelungen ist und beide Messen zu einem großen Erfolg wurden, zeigen unsere Rückblicke in dieser Ausgabe.

Auch sonst haben wir wieder viel Interessantes und Wissenswertes zusammengetragen, um Ihnen ein kurzweiliges Lesevergnügen zu bieten. Also: Viel Spaß beim Stöbern!



Ihre
Gabi Göpfert
Leiterin Unternehmensbereich
Vertrieb/Marketing

Inhalt

Sommermärchen mit neuem Besucherrekord	4
<i>Von Stefan Thomas</i>	
ekom21.de in neuem Gewand	10
<i>Von Dr. Bernd Hartmann</i>	
Schützen und vorsorgen	12
<i>Interview mit Staatsminister Peter Beuth</i>	
Kommunale IT sicherer machen	14
<i>Von Stefan Thomas</i>	
Präsident des BVA besucht ekom21	18
<i>Von Dr. Bernd Hartmann</i>	
CeBIT 2018: Ein Rückblick	20
<i>Von Stefan Thomas</i>	
Ach CeBIT, ...	22
<i>Von Stefan Thomas</i>	
Verwaltungsmodernisierung am Kalimanjaro	24
<i>Von Stefan Thomas</i>	
Wir drucken immer digitaler Sinntal:	26
<i>Interview mit Rüdiger Gärtner, ekom21</i>	
Mobile Verwaltung mit GIS	28
<i>Von Michael Schober, Softplan Informatik GmbH</i>	
Aktiver Umweltschutz	31
<i>Von Hans-Jürgen Wieczorek</i>	
39. LOGA-Anwendertreffen in Kassel	32
<i>Von Cäcilia Franz</i>	

Sommermärchen mit neuem Besucherrekord

eXPO18 wurde Erwartungen gerecht

Von Stefan Thomas

Die ekom21 sowie 50 weitere Mitaussteller und Partnerunternehmen hatten am 13. Juni 2018 zum Sommermärchen 4.0 eingeladen. Mehr als 620 Besucher aus Städten, Gemeinden, Landkreisen und anderen öffentlichen Einrichtungen waren dem Ruf gefolgt und bescherten der eXPO so den fünften Besucherrekord in Folge. Und dies obwohl zeitgleich die CeBIT in Hannover war.

Auftakt

Jörg Bombach, Moderator des Hessischen Rundfunks, führte eloquent, fachlich-fundiert, aber mit viel Humor durch den eXPO-Tag – bereits zum vierten Male, wie er betonte, was ihn schon beinahe zu einem ekom21-Mitarbeiter mache.

Er lieferte auch gleich die Erklärung für das Motto, wobei er die am Folgetag begonnene Fußballweltmeisterschaft erwähnte: „Sommermärchen steht für beschwingte und ausgelassene Stimmung, das „Public Viewing“ mit Freunden und Gleichgesinnten und das friedlich feiernde Miteinander. Und genau so einen Tag möchten wir heute mit Ihnen zelebrieren. Der Zusatz „4.0“ steht für die Digitalisierung, die unsere Gesellschaft rasant und nachhaltig verändert. Wie die

ekom21 und ihre Partnerunternehmen sich auf die Digitalisierung einstellen und wie Sie davon profitieren können, zeigen wir Ihnen heute – auf der eXPO 2018“.

Begrüßt wurden Gäste von Bertram Huke, Geschäftsführer der ekom21, der auf die einzelnen Veranstaltungspunkte und deren Highlights hinwies. Auch auf das Onlinezugangsgesetz und dessen Herausforderungen für die Landes- und Kommunalverwaltungen ging er ein. Sein Appell an die eXPO-Besucher: „Informieren Sie sich, lassen Sie sich inspirieren und nutzen Sie den heutigen Tag, um mit den Ausstellern und uns in einen intensiven Dialog zu treten“. Huke weiter: „Es geht im Kern darum, unsere Städte, Gemeinden und Landkreise – unsere Verwaltungen – zukunftsfähig zu machen“. Zu den Herausforderungen des Onlinezugangsgesetzes sagte Huke: „Die Digitalisierung wird alle Lebensbereiche immer mehr vorantreiben und modernisieren. Das ist in der Industrie so, das ist im Gesundheitswesen so und das wird auch in der Verwaltung immer mehr. Ich denke, die Digitalisierung wird einen enormen Schub erzeugen – für uns alle gemeinsam und für unsere Städte und Gemeinden. Wir sollten uns also auf dem Weg machen“.



Die Sonderausstellung widmete sich sechs ausgewählten Kommunen mit herausragenden IT-Projekten.

Gastredner

Stadtrat Thomas Morlock von der Stadt Hanau begrüßte quasi als Hausherr das Publikum. Morlock, Verkehrs- und Ordnungsdezernent, erläuterte auch die „Digitale Offensive 2025“ der Stadt Hanau, für die er ebenfalls zuständig ist. In seinem Vortrag spannte der Stadtrat einen weiten Bogen von der wirtschaftlichen Entwicklung Hanaus, die mit steigenden Einwohnerzahlen einhergeht, über die Einführung der EU-Datenschutzgrundverordnung bis hin zum Onlinezugangsgesetz. Digitalisierung sei aber nicht nur eine Frage der dahinterstehenden Technik. Die IT sei ein Hilfsmittel und Lösungen müssten sich an Menschen orientieren – den

Bürgerinnen und Bürgern und natürlich an den kommunalen Bediensteten in den Verwaltungen. „Für mich steht bei all dem der Mensch im Vordergrund“, betonte der Stadtrat.

Die hessische Landesverwaltung vertrat Roland Jabkowski, der Co-CIO des Landes Hessen und Bevollmächtigter für eGovernment und Informationstechnologie. Der gebürtige Österreicher sprach der eXPO ein großes Lob aus, ging aber auch auf das Onlinezugangsgesetz ein: „Sommermärchen 4.0 lautet das diesjährige Motto der Hausmesse. Dabei ist die Geschichte der eXPO selbst eine Art Sommermärchen.“



ekom21-Geschäftsführer Bertram Huke (links) und Roland Jabkowski, Co-CIO des Landes Hessen und Bevollmächtigter für eGovernment und Informationstechnologie (rechts), beim morgendlichen Messerundgang.



Durch das Programm führte wieder der aus Hörfunk und Fernsehen bekannte Moderator Jörg Bombach vom Hessischen Rundfunk.



ekom21-Geschäftsführer Bertram Huke hieß die 620 eXPO-Besucher willkommen.



Vertriebs- und Marketingleiterin Gabi Göpfert im Gespräch.



An rund 40 Ständen tummelten sich die Besucher ...



... und ließen sich eingehend beraten.



Der intensive und offene Dialog stand im Vordergrund.



Am Nachmittag liefen 24 Workshops zu spannenden und brisanten Fragen der kommunalen IT.



Stadtrat Thomas Morlock von der Stadt Hanau begrüßte quasi als Hausherr das Publikum.



Roland Jabkowski, Co-CIO des Landes Hessen und Bevollmächtigter für eGovernment und Informationstechnologie in der Hessischen Landesverwaltung.



Die Keynote hielt Dr. Pero Mičić, der als international führender Experte für Zukunftsmanagement gilt.

kommen
mmunalen IT-Zukunft!
KOM21



Die ekom21 hatte zum „Sommermärchen 4.0“ eingeladen und insgesamt 620 Gäste kamen – ein neuer Besucherrekord.



Im Zukunftslabor wurden neueste Entwicklungen präsentiert.



Erste Anlaufstelle bei allgemeinen Fragen: Die Damen von der Information.



Die Besucher waren sich einig: Wir kommen nächstes Jahr wieder – dann am 5. Juni 2019.

Die jährlich neu aufgestellten Besucherrekorde der größten kommunalen IT-Fachmesse Hessens zeugen von deren Bedeutung und exzellentem Ruf – weit über die Landesgrenze hinaus. Die eXPO ist ein Forum für Berater und Entscheider und solche Foren braucht es heute dringender denn je. Die Kommunen sind die wichtigste Anlaufstelle für Verwaltungsdienstleistungen der Bürger und Unternehmen, da sie die Mehrzahl der Dienstleistungen verantworten. Folglich sind sie auch die wichtigste Ebene, wenn es um digitale Verwaltungsangebote geht. Das neue Onlinezugangsgesetz schreibt Politik und Verwaltung die Herkulesaufgabe ins Hausaufgabenheft, bis zum Jahr 2022 alle Verwaltungsangebote zu digitalisieren. Diese Herkulesaufgabe können Bund, Länder und Kommunen nur gemeinsam bewältigen. Wir in Hessen arbeiten intensiv mit den Kommunen und der ekom21 zusammen, um die gesetzlichen Vorgaben erfolgreich umzusetzen. Auf diesem Weg voller Herausforderungen braucht es den Austausch unter allen beteiligten Akteuren, denn davon kann es nie zu viel geben. Auch die Hausmesse der ekom21 ist ein hervorragender Ort, um im kreativen Austausch die digitale Verwaltungsmodernisierung in Hessen weiter voranzubringen“.

Zukunft

Die Keynote hielt Dr. Pero Mičić, der als international führender Experte für Zukunftsmanagement gilt. Mit seinem Vortrag „Was kommt – was bleibt – was geht? – Wie mächtige Trends und erstaunliche Technologien unser Leben verändern“, traf er genau den Nerv der Gäste und bescherte dem Publikum spannende, visionäre und fachlich fundierte Unterhaltung.

Mičić machte deutlich, dass jede Handlung im hier und jetzt auf persönlichen Annahmen über

die Zukunft beruht: „Wenn man in einer Institution jemand einstellt oder entlässt, wenn man in einer Organisation eine Software einführt oder nicht, wenn man einen Prozess ändert oder nicht – das basiert immer auf persönlichen Annahmen über die Zukunft – und das gilt auf kommunaler oder staatlicher Ebene ganz genauso“.

Der Zukunftsmanager sprach auch kritische und gesellschaftlich schwierige Themen an, wie die Überfischung der Weltmeere oder permanente Haushaltsdefizite: „An entscheidenden Stellen des Lebens wäre es gut, wir täten heute etwas anders“, so Mičić. Und: „Wir wissen was richtig wäre, tun es aber nicht. Warum? Weil wir aus einer Zeit kommen, in der die Zukunft nicht gezählt hat“. Der rund einstündige Vortrag von Dr. Pero Mičić wurde mit viel Applaus bedacht und seine erstaunlichen Thesen sorgten in der Pause (und darüber hinaus) für allerlei Gesprächsstoff.

Ausstellung und Workshops

Der zweite Teil der eXPO gehörte der Fachausstellung, den Workshops, der Sonderausstellung und dem Future Lab. An 40 Ständen tummelten sich die Gäste und konnten in entspannter Atmosphäre einen informativen Tag erleben.

Die eXPO – ausgelegt als Ort der Kommunikation und Information – wurde ihrem Namen wieder mehr als gerecht. Besonderen Anklang fand auch das Zukunftslabor, in dem neueste Entwicklungen präsentiert wurden, die bereits in naher Zukunft die Arbeit der Verwaltungen erleichtern werden.

Die Sonderausstellung widmete sich den Kommunen und ihren Bemühungen, die Digitalisierung weiter voranzutreiben. Sechs ausgewählte

Verwaltungen präsentierten – quasi von Kollegen zu Kollegen – wie sie der Herausforderung an eine moderne und bürgernahe Informationstechnologie begegnen. Mit dabei waren die Wissenschaftsstadt Darmstadt sowie die Städte Bad Hersfeld, Offenbach am Main, Neu-Isenburg, Rodgau und Wiesbaden. Großen Andrang erfuhren auch die insgesamt 24 Workshops, die von der ekom21 und ihren Partnerunternehmen ausgerichtet wurden. An vielen Workshops war die Resonanz derart groß, dass die Sitzplätze nicht ausreichten.

Befragung

Auf der eXPO ist es fast schon Tradition, dass die Gäste kurz vor Verlassen der Messe an einer Befragung teilnehmen. Von den 620 externen Besuchern hat sich rund die Hälfte bereit erklärt, einige Fragen zu beantworten. Das Ergebnis kann sich sehen lassen:

Insgesamt wurde die eXPO18 sehr positiv bewertet. So gaben 95 Prozent der Befragten an, dass die Veranstaltung informativ war. 96 Prozent hat die Veranstaltung gefallen und weitere 90 Prozent bestätigten, dass sich ihre Teilnahme an der eXPO2018 gelohnt hat. Die ohnehin guten Umfragewerte des Vorjahres konnten diesmal noch verbessert werden.

Diese positive eXPO-Bewertung und die hohe Zufriedenheit der letzten Jahre spiegeln sich nicht zuletzt in einer stetig wachsenden Anzahl der Besucher wider, die bereits die Veranstaltung in den Vorjahren besucht haben. 99 Prozent der Befragungsteilnehmer gaben an, die eXPO 2019 wieder besuchen zu wollen.

Danke

Das für 16 Uhr geplante (offizielle) Ende der eXPO wurde kurzerhand etwas nach hinten ver-



Dicht belagerte Stände.

legt, um wirklich allen Gästen und ihrem Informationsbedürfnis gerecht zu werden.

Ein besonderer Dank gebührt allen helfenden Händen, die die eXPO jedes Jahr zu einem unvergleichlichen Erlebnis machen. Dem Catering, dem Congress Park Hanau, den Messebauern und Speditionen, der Technik, den Ausstellern und Partnern, den Rednern, dem Personal für die Registrierung und der Teilnehmerbefragung, der Garderobiere, dem Standpersonal und dem unermüdlichen Auf- und Abbauteam.

Die ekom21 sowie alle Mitaussteller und Partnerunternehmen sagen „Dankeschön!“. Vor allem an die 620 Gäste, die auch diesmal wieder einen Besucherrekord möglich gemacht haben. Es war ein wundervoller, sommerlicher, kommunikativer und informativer Tag – eben ein echtes Sommermärchen 4.0.

Wir sagen „Auf Wiedersehen“ zur eXPO am 5. Juni 2019.

ekom21.de in neuem Gewand

Unternehmenswebsite geht an den Start

Von Dr. Bernd Hartmann

Seit Mitte Juni – pünktlich zur eXPO18 – ist die neue Unternehmenswebsite der ekom21 unter www.ekom21.de online. Ein modernes Layout, Benutzerfreundlichkeit und responsives Design zeichnen die neue Präsentation aus – und das alles mit dem eigenen „cms21“.

Neue Features

Besonders herausheben möchten wir dabei:

- den Lösungs-Navigator, der die Fachverfahren der ekom21 strukturiert und vernetzt präsentiert
- das ansprechende responsive Design mit intuitiv verständlicher Navigation, das sich an unterschiedliche Endgeräte (Smartphones, Tablets, Laptops) anpasst.

Nach fast neun Jahren war es an der Zeit, die alte Website sowohl technisch als auch inhaltlich zu erneuern und einen zeitgemäßen Internet-Auftritt der ekom21 zu bieten.

Was lag näher, als das eigene Content-Management-System „cms21“ zu nutzen? Diese innovative Lösung wird von der ekom21 auch zur Umsetzung von kommunalen Webpräsentationen angeboten und erfreut sich regen Zuspruchs.

Umfassendes Angebot

Mit der neuen Internetpräsentation verbinden wir moderne Technologie mit dem bewährten und umfassenden Informationsangebot der ekom21.



Modern, benutzerfreundlich responsiv:
cms21 macht's möglich

Ein wichtiger Hinweis für Sie: Der Kundenbereich und Service sind von nun an unter dem Button „Kunden“ oben rechts auf der Website oder unter der Domain <https://kunden.ekom21.de> erreichbar.

Die Kundenbereiche werden hier bis auf weiteres in der bekannten Form weiter verfügbar gemacht.

Wir haben zudem eine Weiterleitung eingerichtet, durch die alte Links, z.B. aus Newslettern, die in die Kundenbereiche führen, automatisch in die neue Domain geführt werden.

Probieren Sie es aus! Die neue Homepage der ekom21 beantwortet alle Fragen zum Unternehmen und dessen Produkte sowie Dienstleistungen.



Die Zukunft unserer Verwaltungen ...

Marie, Visionärin in einer Kommune



... ist unsere gemeinsame Sache

Björn, Berater, ekom21

Kommunen sind in Bewegung. Sie wollen ihren Bürgerinnen und Bürgern mit modernen Services nahe sein und die Verwaltung effizienter gestalten. Um sie dabei zu unterstützen, denken wir voraus, planen und realisieren heute schon intelligente Informations- und Kommunikationslösungen für die Zukunft. Weil wir die Anforderungen der Gemeinden, Städte, Landkreise und Verbände seit beinahe 50 Jahren kennen. Und weil wir wissen, welche Herausforderungen auf sie zukommen. Starten Sie mit uns Ihre Verwandlung – zur Kommune 4.0.

Mehr über die Zukunft der Verwaltung unter: www.ekom21.de

Schützen und vorsorgen

**Interview mit Peter Beuth,
Hessischer Minister des
Innern und für Sport**

Cyberkriminalität ist allgegenwärtig und bedroht Staat und Gesellschaft gleichermaßen. Um den Schutz von Daten gewährleisten zu können, müssen Bund, Länder und Kommunen ihre IT-Sicherheit aufrüsten. Wie sieht die Lage in Hessen aus? Wir sprachen mit Staatsminister Peter Beuth.

Herr Beuth, wie ist es um die Cybersicherheit in Hessen bestellt?

„Durch die zunehmende Bedeutung der Digitalisierung in Wirtschaft und Gesellschaft wachsen auch die Gefahren. Die Hessische Landesverwaltung unternimmt unter der Agenda „Cybersicherheit@Hessen“ größtmögliche An-



strengungen, um unsere Bürgerinnen und Bürger wie Unternehmen noch besser vor Angriffen im Internet zu schützen. Dazu gehören verschiedene Bausteine, wie das Cyber Competence Center, kurz Hessen3C, als landesweite Institution und Servicestelle für die Bereiche Cybercrime und Cybersecurity sowie das CERT-Hessen als etablierte Einheit zum Schutz der Landesverwaltung vor Angriffen. Zusätzlich arbeiten wir mit Forschungseinrichtungen zusammen, um der Entwicklung Stand zu halten. Auch der jährlich ausgerichtete „Cybersicherheitsgipfel“ ist wichtig, denn er stellt das Thema IT-Sicherheit transparent dar und liefert immer wieder neue Erkenntnisse und Gedankenanstöße für die Zukunft.“

Das Land und die ekom21 betreiben gemeinsam das „Kommunale Dienstleistungszentrum Cybersicherheit“, kurz KDLZ-CS. Was sind genau die Aufgaben dieses Dienstleistungszentrums?

„Auch die Einrichtung des KDLZ-CS ist eine Maßnahme aus der Cybersicherheitsstrategie des Landes. Ziel des Zentrums ist es eine großflächige Verbesserung des Informations-Sicherheitsniveaus bei den Kommunen zu erreichen. Dazu gehören Bestandsaufnahme der vorhandenen IT-Systeme, die Ermittlung von Schwachstellen, Mitarbeiterschulungen und natürlich die Bereitstellung von Softwarelösungen. Das Land nimmt mehr als fünf Millionen Euro hierfür in die Hand und stellt damit sicher, dass das Angebot den hessischen Kommunen kostenlos zur Verfügung steht. Ich freue mich, dass bereits 262 kleine und großen Kommunen das KDLZ so rege genutzt haben und damit den ersten, den wichtigsten Schritt auf dem Weg zu mehr Cybersicherheit eingeschlagen haben.“

Das Programm startete 2016 und läuft bis 2020. Was passiert danach?

„Cybersicherheit ist ein Thema, das auch in den nächsten Jahren unserer vollen Aufmerksamkeit bedarf und deshalb weiter im Fokus der Landesregierung stehen wird. Daher wird es erforderlich sein, durch innovative und zukunftsfähige Konzepte die Cybersicherheit in den Kommunal- und Landesverwaltungen weiter zu verbessern bzw. das erreichte Niveau zu halten.“

Können Sie schon etwas über das „Cyber Competence Center“ sagen, welches sich zurzeit im Aufbau befindet?

„Mit Hessen3C geht das Hessische Innenministerium neue Wege im Bereich Cybersicherheit. Wir ziehen Cyber-Spezialisten aus den Bereichen der Polizei, des Computer-Emergency Response Teams (CERT-Hessen) und des Landesamtes für Verfassungsschutz zusammen, um den Ressourceneinsatz zu optimieren, um mehr und bessere Dienstleistungen für die Unternehmen, Landesverwaltung und die hessischen Kommunen anbieten zu können und um die Sicherheitsbehörden bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zu unterstützen. Hessen3C wird dabei täglich ein gemeinsames, behörden-übergreifendes Cyber-Lagebild erstellen und damit den behörden-übergreifenden Informationsaustausch unterstützen. Für Unternehmen und Verwaltungen steht mit Hessen3C rund um die Uhr ein zentraler Ansprechpartner zur Verfügung, der kompetent und ergebnisoffen bei Cybersicherheitsvorfällen berät und eine schnelle und einfache Schnittstelle zu allen zuständigen Behörden bietet. Der Betroffene behält dabei die volle Entscheidungshoheit zum weiteren Vorgehen. Darüber hinaus ist Hessen3C als Innovations-Center und interner Dienstleister für die beteiligten Behörden ausgelegt. Dazu gehört das Technologie-Radar genauso wie die Begleitung von Entwicklungsprojekten und der Betrieb modernster Lösungen für die Analyse und Auswertung von Daten.“

Herr Beuth, vielen Dank für das Interview.

„Wir wollen mit unserer Initiative die IT-Infrastruktur bei hessischen Kommunen sicherer machen.“

Peter Beuth, Innenminister

Kommunale IT sicherer machen

Land und ekom21 setzen erfolgreiches Programm fort

Von Stefan Thomas

Es war eine entspannte Atmosphäre, als der Hessische Innenminister Peter Beuth zusammen mit ekom21-Geschäftsführer Ulrich Künkel am 15. Juni 2018 vor die Presse trat. In den Händen hielt der Staatsminister einen Zuwendungsbescheid in Höhe von 1,7 Millionen Euro. Mit dem Geld werden hessische Kommunen in Punkto Cybersicherheit weiterhin „fit“ gemacht.

Rückblende

Begonnen hat alles am 28. Januar 2016, als Beuth, die kommunalen Spitzenverbände in Hessen und die ekom21 eine gemeinsame Sicherheitsinitiative vorstellten und die Gründung des „Kommunalen Dienstleistungszentrums Cybersicherheit“ (kurz: KDLZ CS) bekannt gaben. So einfach die Aufgaben des Kompetenz-Zentrums umrissen waren, so diffizil und komplex waren sie: Erhöhung der Informationssicherheit



Landespolizeipräsident Udo Münch, Staatsminister Peter Beuth und ekom21-Geschäftsführer Ulrich Künkel (v.l.n.r.).

Foto: ©HMDIS

in Kommunen als Ganzes und gleichzeitige Vorbereitung auf zu erwartende gesetzliche Vorgaben bei der IT-Sicherheit.

Um das Ziel zu erreichen, bietet das KDLZ CS den Verwaltungen dazu – damals, wie heute – ein breites Portfolio an Beratungsleistungen, Analyseinstrumenten, Schulungen und Softwarelösungen. Die fachliche und personelle Ausführung liegt dabei bei der ekom21, dem größten

kommunalen IT-Dienstleistungsunternehmen in Hessen. Auftrag der ekom21-Experten ist es, die komplette IT-Infrastruktur der Städte, Gemeinden und Landkreise genau unter die Lupe zu nehmen, zu beraten, das kommunale Personal zu sensibilisieren und zu schulen sowie Schwachstellen aufzuzeigen. Danach muss von jeder Kommune ein Informationssicherheits-Managementsystem etabliert werden – das KDLZ CS unterstützt die Verant-

wortlichen hierbei und sorgt dafür, dass kein Aspekt zu kurz kommt.

Daten schützen

Das Programm, das zuerst nur für Kommunen bis 35.000 Einwohnern gedacht war, ist aufgrund der immensen Nachfrage auf alle hessischen Verwaltungen ausgedehnt worden.

Mit dem jetzt erteilten Zuwendungsbescheid trägt das Land Hessen dieser großen Resonanz an dem Cybersicherheitsprogramm Rechnung: „Wir wollen mit unserer Initiative die IT-Infrastruktur bei hessischen Kommunen sicherer machen. Verwaltungsdaten sind fast immer Bürgerdaten und müssen vor Cyberattacken besonders geschützt werden. Wir unterstützen Städte und Gemeinden deshalb mit unseren Experten des KDLZ CS und bieten ihnen praktische und kompetente Hilfe an“, sagte der Innenminister.

Für die teilnehmenden Kommunen sind die Dienstleistungen des KDLZ CS kostenlos. Unentgeltlich, weil das Land Hessen ein besonderes Augenmerk auf Cybersicherheit gelegt hat.

Insgesamt stellt die Landesregierung mehr als fünf Millionen Euro für den Zeitraum Januar 2016 bis 2020 zur Verfügung, mit denen das KDLZ CS die ungebremschte Nachfrage bedienen kann. Und die bisherige Bilanz kann sich sehen lassen: 262 Kommunen haben ihr Interesse bekundet, sodass mittlerweile über 481 Termine vor Ort absolviert wurden, um die Verwaltungs-IT auf

Risiken, Defizite und Verbesserungspotentiale zu untersuchen. 179 Städte und Gemeinde haben bereits einen individuellen Beurteilungsbericht und Empfehlungen erhalten, wie sie ihre Informationstechnologie sicherer gestalten können.

Umfangreiche Maßnahmen

Das KDLZ CS ist ein Baustein in der umfassenden Agenda „Cybersicherheit@Hessen“. „Wir verfolgen beim Thema Schutz in der virtuellen Welt einen ganzheitlichen Ansatz und wollen Datendieben, Erpressern und Saboteuren das Handwerk legen“, so der Minister. Im Kampf gegen Internetkriminalität und Cyberangriffe baut Hessen derzeit ein eigenes „Cybercrime Competence Center“ auf. Unter „Hessen 3C“ sollen künftig Fachleute aus Polizei, Landeskriminalamt, Verfassungsschutz und dem IT-Bereich des Landes Maßnahmen zur Cybersicherheit identifizieren, um daraus konkrete Handlungsempfehlungen für den Kampf gegen Datendiebstahl, Cyberspionage sowie virtuelle Straftaten zu erarbeiten und die eigene Informationstechnik besser vor Angriffen zu schützen. „Auch Virtuelle Straftaten müssen reale Konsequenzen haben, deshalb stärken wir in diesem Jahr die hessische Polizei mit 120 zusätzlichen Stellen im Bereich Cybercrime/Organisierte Kriminalität“, so Peter Beuth.

Ein Baustein des neuen „Hessen 3C“ und ein wichtiges Warn- und Alarmierungsinstrument ist zudem das „Computer Emergency Response Team“ (CERT) des Landes Hessen. Es unter-

stützt die Landesverwaltung, Kommunen und Unternehmen der kritischen Infrastruktur bei der Lösung von IT-Sicherheitsvorfällen, warnt vor besonderen Gefahren und erstellt ein tägliches Lagebild zur Cybersicherheit in Hessen. Mit der Einrichtung „Runder Tisch Cybersicherheit“ bringt das Land Wissenschaft und Verwaltung zusammen und fördert zurzeit sechs Projekte mit rund 1,2 Millionen Euro.

Kommunale Ebene

Die Kommunen bleiben bei all diesen Betrachtungen ein wesentlicher Faktor.

Das KDLZ CS setzt bei seinem Vorgehen auf Information, Sensibilisierung und Ausbildung. Den Aktivitäten gehen eine umfangreiche Prüfung und eine Bestandsaufnahme in der Verwaltung voraus. Dabei schauen sich die ekom21-Experten auch das Umfeld und die Infrastruktur genau an: Sind Zutrittskontrollen vorhanden? Gibt es Nebeneingänge? Wo steht der Zentralrechner?

Außerdem werden die einzelnen Arbeitsplätze unter die Lupe genommen: Welche Softwarelösungen sind im Einsatz? Wie sind diese abgesichert? Welche Länge haben die Passwörter? Werden diese regelmäßig geändert?

Ein komplexer Fragenkatalog mit mehr als 200 Fragen schließt sich dem an. Nach dessen Auswertung werden eine IT-Sicherheitsleitlinie konzipiert und die Mitarbeiterinnen und Mitar-

beiter der Kommune in Sachen Informationssicherheit sensibilisiert. Hierfür steht eine eigens entwickelte Lernsoftware zur Verfügung und Präsenzs Schulungen vertiefen noch einmal das Gelernte in den Köpfen.

Verantwortung zeigen

Das Grundgerüst einer nachhaltigen Sicherheitsstrategie ist die Einführung und die regelmäßige Aktualisierung einer IT-Sicherheitsleitlinie.

Laut Expertenkreisen ist davon auszugehen, dass sich die Intensität und die Qualität von Hackerangriffen in der nächsten Zeit drastisch erhöhen wird. Zahlreiche hessische Kommunen haben sich dieser Herausforderung gestellt und die kostenlosen Dienstleistungen des KDLZ CS in Anspruch genommen – sie sind für die Zukunft gerüstet und sehen der ständig wachsenden Bedrohung wesentlich gelassener entgegen.

Nutzen auch Sie die Möglichkeit, Ihre IT-Sicherheit mit Unterstützung des Landes Hessen, der ekom21 und des KDLZ CS auf den neuesten Stand zu bringen.

Senden Sie Ihre Fragen oder Wünsche einfach an

kdlz-cs@ekom21.de – wir beraten Sie gerne individuell und ausführlich.

Präsident des BVA besucht ekom21

Intensiver Dialog wird fortgesetzt

Von Dr. Bernd Hartmann

Hoher Besuch in Gießen: Christoph Verenkotte, Präsident des Bundesverwaltungsamts (BVA), besuchte am 9. Mai 2018 gemeinsam mit seinen Mitarbeitern Klaus Wolter (Leiter der Vergabestelle für Berechtigungszertifikate) und Philipp Marks (Projektleiter für Digitalisierung) den Sitz der ekom21. Der Besuch wurde initiiert durch MdB Oswin Veith, Aufsichtsratsvorsitzender der ekom21 GmbH, der ebenfalls anwesend war und Präsident Verenkotte mit begrüßte.

Vielzahl von Aufgaben

Nach einer kurzen Vorstellung der ekom21 durch Geschäftsführer Bertram Huke stellte Christoph Verenkotte das Bundesverwaltungsamt vor, eine Bundesoberbehörde und einer der größten zentralen Dienstleister des Bundes mit 5.500 Mitarbeitern an 20 Standorten. Das BVA übernimmt für den Bund eine Vielzahl von Fach-, Querschnitts- und Verwaltungsaufgaben, steht aber selten im Fokus der öffentlichen Wahrnehmung.

Zu den Tätigkeiten zählen zum Beispiel die Besoldung der Ressorts des Bundes, die Umsetzung der Förderung für Spitzensport und Kultur sowie die Bereitstellung bundesweiter zentraler Register, wie das Ausländerzentralregister oder das Waffenregister.

Zu den Aufgaben des BVA gehört aber auch die Beratung von Bundesbehörden in Fragen der Verwaltungsmodernisierung, wozu auch eine eigene Kompetenz in der Verwaltungsinformatik zählt. Zur Erfüllung der Verwaltungsaufgaben werden dazu seit vielen Jahren eigene IT-Lösungen entwickelt und bereitgestellt. Dies verdeutlicht, dass auch das BVA, ebenso wie die ekom21, als IT-Dienstleister aktiv ist, zwar auf Bundesebene, aber durchaus mit vergleichbaren Zielen und Herausforderungen.

Intensiver Austausch

Der Vorstellung schloss sich ein intensiver Erfahrungsaustausch auf fachlicher Ebene an. Volker Steinbeck (Stab Kunden- und Produktmanagement ekom21) erinnerte an die Unterstützung des Bundesverwaltungsamts bei der Erteilung eines zentralen Berechtigungszertifikats für den eID (elektronischer Identitätsnachweis) an die ekom21 und bedankte sich beim BVA für die Unterstützung, die letztlich den hessischen Kommunen einen Aufwand von mehr als 3 Millionen Euro erspart hat. Weiterhin berichtete er, dass sich die ekom21 bei der Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) in Hessen vor allem auf die praxisnahe Umsetzung der Prozessdigitalisierung in den Kommunalverwaltungen konzentriert



Philipp Marks (Projektleiter für Digitalisierung), Klaus Wolter (Leiter der Vergabestelle für Berechtigungszertifikate), Christoph Verenkotte, Präsident des Bundesverwaltungsamts (BVA), Oswin Veith, MdB (Aufsichtsratsvorsitzender ekom21 GmbH), Ulrich Künkel (Geschäftsführer ekom21) und Bertram Huke (Geschäftsführer ekom21)

und dazu mit dem Produkt „civento“ einen neuen, sehr erfolgreichen Weg eingeschlagen hat.

Matthias Martin (Leiter Softwareentwicklung ekom21) stellte dar, mit welchen Methoden und Standards die Softwareentwicklung aktuelle Herausforderungen der Digitalisierung in Verwaltungen umsetzen kann.

In der anschließenden Diskussionsrunde stellte sich heraus, dass sich sowohl in Bezug auf die Umsetzungsstrategie des OZG, aber auch in Fragen der Prozessdigitalisierung bzw. der Nutzung von Entwicklungswerkzeugen, interessante Parallelen zwischen BVA und ekom21 ergeben

und somit spannende Anknüpfungspunkte für weiteren Erfahrungsaustausch vorhanden sind.

Dialog wird fortgesetzt

Alle Beteiligten waren sich einig, dass sich dieser Dialog zwischen einer Bundesbehörde und einem kommunalen IT-Dienstleister gelohnt hat und es einen Folgetermin in Köln beim BVA geben wird. Christoph Verenkotte verriet nebenbei, dass er hessische Wurzeln hat: Er ist in Bad Homburg zur Schule gegangen und ist auch gerne nach Gießen gekommen, um wieder einmal den vertrauten „hessischen Tonfall“ in einer Gesprächsrunde zu hören.

CeBIT 2018: Ein Rückblick

ekom21 wieder in Hannover vertreten

Von Stefan Thomas

Vom 11. bis 15. Juni 2018 öffnete in Hannover die CeBIT ihre Pforten. Auch die ekom21 war wieder mit dabei – dieses Jahr zum 22. Male in Folge. In diesem Jahr sollte das neue Konzept der Deutschen Messe AG greifen, die CeBIT zu Europas führender Eventplattform und zum Festival für digitale Technologie zu machen.

Neuer Termin

Der Termin war – zumindest aus Sicht der ekom21 – unglücklich gewählt. Denn zeitgleich zur CeBIT fand am 13. Juni auch die hauseigene Fachmesse eXPO statt (Bericht in dieser Ausgabe). Für das Standteam der ekom21 bedeutete das teilweise eine doppelte Reisetätigkeit.

Natürlich stand die Ausrichtung des eigenen Events im besonderen Fokus, trotzdem wurde so geplant, dass ausreichend ekom21-Fachpersonal auch auf der CeBIT zugegen war, um alle Fragen von Besuchern beantworten und Präsentationen durchführen zu können. Um es vorweg-

zunehmen: Die Planung ging auf und sorgte für einen doppelten Messeerfolg – sowohl in Hanau, als auch in Hannover.

Ein positiver Nebeneffekt: Die bisherige Ausrichtung der CeBIT in den wetterlaunigen März gab ihr auch zuweilen den Spitznamen „SchneeBIT“ – die Terminverlagerung sorgte nun dafür, dass das Messe-Team schwere Winterschuhe, Schals und dicke Mäntel zu Hause lassen konnte. Dementsprechend ging die sonst übliche Erkältungsrate gegen null.

Schwerpunkte

In diesem Jahr stellte sich die ekom21 mit bewährten Produkten sowie Neuentwicklungen aus den Bereichen eGovernment, Straßenverkehrsbehörden und Finanzwesen fünf Tage lang dem Fachpublikum vor. Durch eine intensive Messekooperation mit Partnern sind bei der diesjährigen CeBIT drei Stände in zwei Hallen personell bestückt worden.

In Halle 14 war die ekom21 beispielsweise Partner am Stand des Landes Hessen unter dem Motto „Digitales Hessen“. Die Zusammenarbeit und das gemeinsame Präsentieren mit dem Land



Steffi Lemke von der ekom21 (Bildmitte) demonstrierte die eGovernment-Plattform „civento“

hat eine lange und erfolgreiche Tradition und insofern änderte sich auch dieses Jahr nichts an diesem Konzept. Schwerpunkte an den Arbeitsplätzen waren die eGovernment-Plattform „civento“ mit zahlreichen Features, wie der innovativen Vorgangsbearbeitung, ePayment- und Online-Services sowie OZG-ready (Onlinezugangsgesetz) und das Nutzerkonto.

Ebenfalls in Halle 14 präsentierte sich die ekom21 als Partner am Databund-Stand mit der Firma HSH Kommunalsoftware. Dort gab es mit der Kfz-Zulassungssoftware „kfst21“ (bzw. VIATO Z) und „VOIS|Kfz“ detaillierte Einblicke in die neue Welt des Zulassungswesens.

In Halle 15 war die ekom21 Partner auf dem Messestand der Firma Axians Infoma GmbH. Dort wurde das kommunale Finanzwesen „Infoma newsystem“ mit zahlreichen Modulen, wie Rechnungsworkflow, eRechnung und eFaktura mit epay21 gezeigt.

Qualitativ hochwertig

Die Anzahl der hessischen Besucher war im Vergleich zu den Vorjahren geringer, da viele Kunden das Angebot wahrnahmen, sich auf der eXPO ausführlich zu informieren. Dennoch herrschte an den drei Messeständen der ekom21 und ihrer Partner keine Langeweile. Es wurden – trotz des allgemeinen beklagten Besucher-rückgangs – überraschend viele Gespräche mit kommunalen Bediensteten aus nahezu allen Bundesländern geführt und auch Vertreter aus außerhessischen Staatsministerien informierten sich rege über die Produkte und Dienstleistungen der ekom21.

Vielen Dank an die zahlreichen Besucher, die in Hannover für qualitativ hochwertige Gespräche und sogar Folgetermine für Präsentationen sorgten. Unser CeBIT-Auftritt wurde damit zu einem großen Erfolg gemacht. Und ein herzliches „Dankeschön“ an unser nördliches und südliches Messe-Team.



ekom21-Mitarbeiter Timo Kohl (Bildmitte) präsentierte Neuerungen im Kfz-Zulassungswesen

Im nächsten Jahr kommt es glücklicherweise zu keiner Terminüberschneidung, denn dann findet die CeBIT vom 24. bis 28. Juni 2019 statt, während die eXPO bereits am 5. Juni 2019 startet.

Ach CeBIT, ...

Ein Kommentar

Von Stefan Thomas

Die „alten“ Messebesucher werden sich daran erinnern, als die CeBIT – also das Centrum der Büro- und Informationstechnik – für regelrechte Völkerwanderungen sorgte.

Als Teil der „Hannover Messe Industrie“ bekam die schnell wachsende EDV-Sparte 1970 eigens die legendäre Halle 1 gebaut, die sich aber schon kurz darauf als zu klein erwies. Drei weitere Hallen allein für die Computertechnik folgten – auch sie konnten den ungebremsten Ansturm von Ausstellern und Besuchern nicht bewältigen. 1986 spaltete sich dann die CeBIT von der Industriemesse ab. Eine logische Konsequenz, denn die automatisierte Datenverarbeitung entwickelte sich rasch zu einer eigenständigen Branche, die nur noch wenig mit der von Baumaschinen und Fertigungsautomaten dominierten Hannover Messe gemein hatte.

Seitdem wusste die EDV-Welt: März ist CeBIT-Zeit – und eine „eingeschworene Gemeinschaft“ von Ausstellern und Besuchern richtete sich jahrzehntelang danach.

Firmen verschoben die Ankündigung ihrer brandneuen Entwicklungen extra auf die CeBIT, Kunden wurden eigens in Bussen angekarrt, Messerabatte sorgten für eifrige Kaufleute und die Branche feierte sich selbst mit regelmäßigen Superlativen: Meiste Besucher, stärkster Umsatz, schnellster Computer, neueste Technologie ...

Bis zu 830.000 Besucher schoben sich jährlich durch die Messehallen und bestaunten, was in Rekordzeiten 7.515 Ausstellerfirmen zu bieten hatten – Goldgräberstimmung.

Die Deutsche Bahn setzte Unmengen von Sonderzügen Richtung Hannover in Bewegung. Die Autobahnen wurden dem „Messe-Takt“ angepasst: Morgens alle Fahrbahnen – inklusive der Gegenspuren – rein auf das Messegelände und abends wieder raus. Hotels waren auf Jahre hinweg ausgebucht – man kam höchstens in Privatquartieren unter, oder musste stundenlange Fahrten ins Umland in Kauf nehmen, um ein freies Bett zu bekommen.

Und dann? Ein langsames, aber stetiges bergab mit ausbleibenden Besuchern und schwindenden Ausstellerzahlen. Die Gründe festzumachen ist nicht leicht. Immer kürzer werdende Technologiezyklen sorgen einerseits dafür, dass Hersteller nicht lange warten können, um ihre Produkte an den Kunden zu bringen. Andererseits befriedigt heute das Internet einen Großteil des Informationsbedürfnisses, dem man früher nur auf Messen nachgehen konnte. Oftmals wird auch der CeBIT vorgeworfen, zu wenig Zeit und Kreativität in neue Konzepte gesteckt zu haben.

Umso misstrauischer wurde dann auch die Ankündigung der CeBIT am 22. März 2017 beäugt, die einen radikalen Kurswechsel in Aussicht stellte (wir berichteten). Zum einen kam für viele Branchenkenner dieser Veränderungswille spät – zu spät –, zum anderen erschien das Konzept nicht schlüssig. Oliver Frese, Vorstand der Deutschen Messe AG, sagte zur Zukunft der CeBIT, dass sie sich „... zu Europas führender Eventplattform und zum Festival für digitale Technologie, digitale Innovation und Geschäftsanbahnung ...“ entwickeln solle. Frese zum neuen Konzept weiter: „Wir bringen die CeBIT in den Juni, weil wir im Sommer Technologie noch emotionaler inszenieren und eine coole Campus-Atmosphäre schaffen können“.

Also, Party statt Fachgespräche? Das wurde von vielen Ausstellern nicht so richtig verstanden – und von den Besuchern anscheinend auch nicht, wie die Zahlen beweisen:

120.000 Besucher sind zur diesjährigen IT-Leitmesse gekommen – 80.000 weniger als im Vorjahr.

Da halfen auch ein aufgebautes Riesenrad, zahlreiche Sonnenstühle auf dem Messegelände sowie eine Musikhöhe für abendliche Konzerte nichts. Bällebäder und Streetfood-Trucks sollten die angestrebte „Coolness“ unterstreichen. Medien berichteten derweil spöttisch von der IT-Kirmes und ein Aussteller stellte ernüchternd fest: „Man muss sich entscheiden, was man will: Vertriebsmesse oder Festival – beides geht nicht“.

Nach der misslungenen Premiere bleibt abzuwarten, ob das neue Konzept überdacht wird und zumindest im nächsten Jahr einem weiteren Besucher- und Ausstellerschwind entgegenwirken kann. Zu wünschen wäre es der CeBIT, aber vielleicht wird durch das sommerliche Jahrmarktfair nur eine andere Klientel angesprochen, was wiederum den Ausstellern nicht genügen dürfte.

Gleichwohl hat sich die Teilnahme der ekom21 an der CeBIT 2018 gelohnt – unser Standpersonal konnte viele Kontakte knüpfen und Gespräche führen. Vielleicht ein Beweis dafür, dass Fachbesucher aus dem öffentlichen Bereich zuverlässiger und verantwortungsbewusster sind.

Verwaltungsmodernisierung am Kalimanjaro

Heringen (Werra) setzt auf Digitalisierung

Von Stefan Thomas

Kalimanjaro – so wird die weithin sichtbare, weißfarbige Abraumhalde bei Heringen genannt. Die Kleinstadt an der Werra liegt im Landkreis Hersfeld-Rotenburg und zählt rund 7.500 Einwohner.

Vielleicht nicht so augenfällig wie der Salzberg, aber ebenso wichtig, ist die Modernisierung der Verwaltung.

Papierarm

„Verwaltungsmodernisierung geht nur Schritt für Schritt. Zwar hatten Kommunen schon vor zehn Jahren spezielle Kommunikationsmittel, aber es hat sich vieles sehr stark weiterentwickelt. Diesen technologischen Fortschritt nutzen wir in Zusammenarbeit mit der ekom21 auf dem Weg zum digitalen Rathaus sehr gezielt“, fasst Daniel Iliev, Bürgermeister im ostthessischen Heringen, seine Strategie für das digitale Rathaus zusammen.

Und in der Tat: Der Verwaltungschef handelt und setzt konsequent auf papierarme Kommunikation – intern und mit den Bürgern. Immer mehr verarbeitet die Stadt Heringen Schriftstücke und Anträge in digitaler Form. Was das bedeutet,

erklärt Bürgermeister Iliev am Beispiel: „Als ich das letzte Mal meinen Personalausweis verlängert habe, musste ich noch umständlichen Papierkram ausfüllen. Das ist jetzt in Heringen ganz anders. Heute kommen die Bürger ins Rathaus, stellen den Antrag digital innerhalb weniger Minuten und unterschreiben anschließend per Stift auf einem Tablet. Das war es. Der Vorgang ist rechtssicher und konform mit Verwaltungsvorschriften, vor allem aber spart er Zeit, Geld und Ressourcen. Das merkt man als Bürger und geht zufriedener nach Hause“.

Top-Bürgerservice

Sämtliche Passanträge, aber auch Schriftstücke für An-, Ab- oder Ummeldungen werden in dem „eAkte“ genannten Modul elektronisch abgelegt und für den Sachbearbeiter übersichtlich jedem einzelnen Bürger zugeordnet. Zeitaufwendiges Einscannen bei der Beantragung auf Papier sowie das Ablegen oder Heraussuchen von Dokumenten entfällt. Durch den komplett digitalen Ablauf wird meist gar kein Papier mehr benötigt, so dass sich Zeit, Arbeit und auch Archivflächen einsparen lassen. Denn die jeweiligen Dokumente liegen nicht mehr im Gemein-

dearchiv, sondern revisionssicher auf einem speziell gesicherten Server des kommunalen IT-Dienstleisters ekom21. Die Papierakte wird entbehrlich, das Verwaltungsverfahren schneller.

Und die Bürger? Die Reaktionen sind bisher durchweg positiv. Die Stadt Heringen gehört neben der Gemeinde Friedewald zu den ersten Kommunen im Landkreis, die das Verfahren einsetzen. Daniel Iliev ist begeistert von der neuen Technik: „Wir bauen unseren hervorragenden Bürgerservice noch stärker aus und stellen die Weichen für das digitale Rathaus“.

IKZ fördern

Den eingeschlagenen Weg zum digitalen Rathaus möchte Heringen konsequent weiterverfolgen. Dafür hat die Verwaltung jetzt erstmals auch einen eigenen Mitarbeiter ausgebildet, der sich nur auf den IT-Bereich konzentriert. „Das ist für eine kleine Kommune schon ein Novum“, betont Iliev. „Und so haben wir bessere Voraussetzungen für Interkommunale (IKZ) Zusammenarbeit geschaffen“. Heringen hat bisher gute Erfahrung bei Kooperationen mit den Nachbarkommunen im Werratal gemacht.

Deshalb denkt man hier auch intensiv über verschiedene IKZ-Projekte nach, vor allem aber im

Bereich der Informationstechnologie. „Wir wollen gezielt Know-how und Ressourcen für mehr und besseren Bürgerservice bündeln“, so Iliev. Der Grund: Nicht alle Städte und Gemeinden können das gesamte Leistungsspektrum einer Kommunalverwaltung abdecken. Dann hilft es, wenn man sich zusammentut.

Technische Vision

Wichtig bei all diesen Maßnahmen ist sicherlich Offenheit sowie Begeisterung für Technik und Innovationen. Bürgermeister Daniel Iliev ist offen dafür und erlaubt sich gar einen Traum für Heringen: „Dass Technik und Gesetzgebung irgendwann so weit sind, dass wir als Kommune einen 3D-Drucker besitzen: Mit dem könnten wir dann direkt auch aus dem Rathaus heraus unsere städtische Infrastruktur ausbauen oder aufrechterhalten. Abwasserkanäle aus dem städtischen 3D-Drucker – der Gedanke ist schon faszinierend, wenn auch noch ziemlich visionär“. Aber bis dahin ist es noch ein weiter Weg, denn die Modernisierung geht nur Schritt für Schritt. Derweil haben freies WLAN und die weitere Digitalisierung des Bürgerservice höchste Priorität.

Ein ausführliches Interview mit Bürgermeister Iliev finden Sie auf unserer Homepage unter der Rubrik „e-info21 digital“.

Wir drucken immer digitaler

Interview mit Rüdiger Gärtner, ekom21

Der Brief ist abgefasst. Jetzt heißt es: Toner nachfüllen, Papierstau entfernen, Umschlag suchen, Brief falten, kuvertieren, frankieren und ab in die Post. Dass es auch einfacher geht, weiß ekom21-Druckfachmann Rüdiger Gärtner.

Herr Gärtner, alle sprechen von Digitalisierung, Sie vom Drucken – also alles analog oder was?

In der Tat hört man seit über 25 Jahren, dass die papier- und drucklose Zeit unmittelbar bevorsteht. Persönlich kann ich das nur bedingt bestätigen. Die Korrespondenz in der öffentlichen Verwaltung hat sich allerdings gewandelt. Derzeit sehen wir einen starken Trend zu „Printing as a Service“ – dabei wird der Druck virtualisiert und um Zusatzdienste erweitert. Mag es behördenintern auch mehr rein digitale Prozesse geben, Drucken bleibt meiner Einschätzung nach in der heutigen Zeit unerlässlich. Schließlich gibt es viele Bürger, die ihre Briefe in Papierform wünschen und benötigen. Und es gibt viele Verwaltungsakte, die der Schriftform bedürfen. Insofern drucken wir, aber immer digitaler.

Was muss denn überhaupt gedruckt werden?

Drucken auf Papier ist eigentlich nur erforderlich, wenn Unterschriften im Original erfolgen müssen. Ansonsten wäre es auch möglich, Unterlagen, wie Bescheide, Rechnungen oder Anträge, in digitaler Form zur Verfügung zu stellen. Theoretisch, denn aktuell fehlt eine zentrale Voraussetzung: Das digitale und sichere Postfach für alle Bürger ist noch nicht im Einsatz. Daher

wird es wohl noch ein bisschen dauern, die Papierflut weiter einzudämmen. Außerdem ist ein Behördenbrief nicht bloß ein Ausdruck, sondern dahinter steht ein ganzer Prozess.

Neben dem Druck gibt es also noch andere Verarbeitungsschritte?

Aber ja, und zwar ziemlich viele. So banal es klingen mag, aber bevor man druckt, braucht man einen funktionsfähigen Drucker, Toner, Papier in verschiedenen Formaten und Farben, Umschläge sowie Postwertzeichen. Dieses Material muss die Kommune bevorraten.

Neben dem eigentlichen Druck muss das Behördenschreiben dann aber auch kuvertiert, mit einer Briefmarke versehen und an den Logistiker geliefert werden. Diese Schritte werden meistens vom Ersteller des Briefes selbst vorgenommen und nehmen wertvolle Zeit in Anspruch – die man sinnvoller nutzen könnte. Hinzu kommt, dass es meist nicht um einen einzigen Brief geht.

Und mit curalit21 kann man drucken und Brief-Post erledigen?

Genau, curalit21 ist eine Lösung – oder vielleicht besser ausgedrückt, ein Druck-Service – für diese vielen ineinandergreifenden Verarbeitungsschritte. Wir haben den Service so gestaltet, dass sich Verwaltungsprofis auf die Erstellung der Behördenkorrespondenz konzentrieren können. Alles andere übernimmt curalit21. Das läuft dann

ungefähr so: Der Verwaltungsexperte erstellt an seinem PC ein Schreiben an den Bürger. Wenn er jetzt den Druckbefehl wählt, übernimmt curalit21 das Schreiben und überträgt es verschlüsselt in das Druckzentrum der ekom21. Hier erfolgen dann alle anderen Schritte, die sonst in der Verwaltung manuell erledigt werden müssten: Druck, Falzung, Kuvertierung, Frankierung und Auslieferung an den Versanddienstleister. Der Sachbearbeiter in der Kommune hat mit alldem keine Last mehr. Wenn er in curalit21 druckt, liegt das Schreiben zwei Tage später beim Bürger.

Bei allen analogen Aspekten: Hinter curalit21 steckt doch viel digitale Technik, oder?

In der Tat, curalit21 ist natürlich Software. Wir nutzen die Chancen der Digitalisierung selbstverständlich, um das Drucken und den Versand so effizient wie möglich zu machen. Das ist mit meiner Aussage gemeint, dass wir immer digitaler drucken. Software versetzt uns in die Lage, aus den Textverarbeitungsprogrammen der Sachbearbeiter Daten zu übernehmen und dem Output-Management zur Verarbeitung zur Verfügung zu stellen. Dieses produziert daraus dann entweder einen Papierbrief oder auch einen elektronischen Brief. Gleichzeitig managen wir die Beschaffungs- und Wartungsprozesse. Papierstau, leerer Toner oder fehlende Postwertzeichen sind Vergangenheit.

Welche Städte und Gemeinden arbeiten denn mit der Lösung?

Derzeit ist curalit21 schon bei mehreren hessischen Städten und Gemeinde unterschiedlicher Größe im Einsatz – etwa bei der Stadt Groß-Gerau, der Stadt Hanau oder der Gemeinde Waldkappel. Das Interesse ist sehr groß, sodass wir aktuell in vielen Gesprächen sind.

Sie sind dauernd im Kundendialog. Sagen Sie bitte, wie sind die Erfahrungen Ihrer Nutzer?

Bei den Kundenkontakten zeigt sich: Das Verfahren erfordert anfänglich ein Umdenken, wird dann aber nach der Eingewöhnung sehr gut angenommen. Für die Nutzer ist es eine echte und sehr geschätzte Entlastung, Dokumente nicht mehr eigenhändig zu kuvertieren und zu versenden. Man schätzt die gewonnene Zeit, die man wichtigeren Dingen widmen kann.

Wird man in 20 Jahren noch drucken und analoge Briefe erhalten?

Rüdiger Gärtner: Davon gehe ich aus. Denn es wird immer Verwaltungsvorgänge und Anlässe geben, zu denen ein persönliches Schreiben gehört. Außerdem höre ich schon seit mindestens 25 Jahren, dass alles papierlos werden soll. Geschehen ist es bisher nicht.

Herr Gärtner, vielen Dank für das Interview!

Haben auch Sie Interesse an diesem Service? Dann schreiben Sie Ihre Fragen oder Wünsche einfach an:

curalit21@ekom21.de



Sinntal: Mobile Verwaltung mit GIS

Gemeinde erweitert ihr GIS

Von Michael Schober, Softplan Informatik GmbH

Mit der steigenden Verfügbarkeit von Geodaten in kommunalen Verwaltungen und Wirtschaftsunternehmen steigt auch die Anforderung an eine omnipräsente Nutzung dieser Daten. So ist die Suche nach Baugrundstücken, benachbarten Flurstücken oder dem Verlauf von Ver- und Entsorgungsleitungen direkt vor Ort in vielen Verwaltungen und Betrieben bereits selbstverständlich. Die flexible Verfügbarkeit von Geoinformationen für eigenes Personal und externe Partnerfirmen spart Zeit und Ressourcen für alle Beteiligten.

Beispiel Sinntal

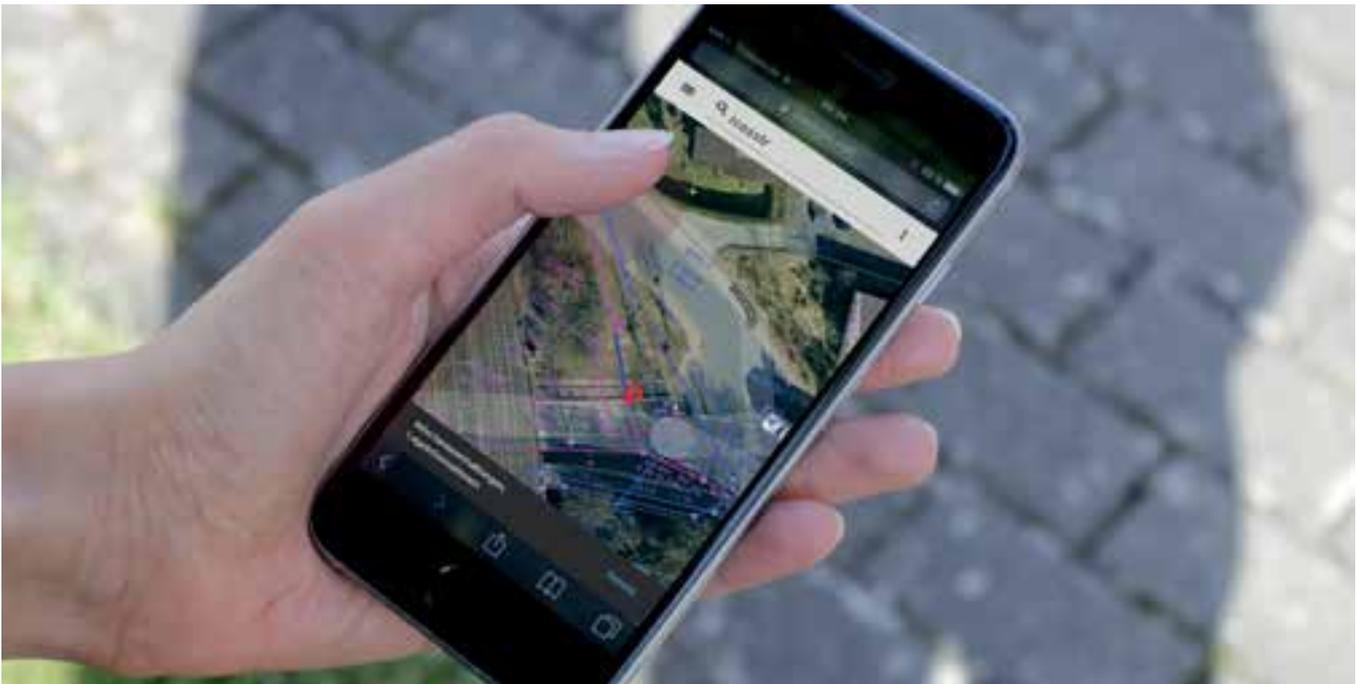
Auch die im Main-Kinzig-Kreis ansässige Gemeinde Sinntal hat ihr Geoinformationssystem für den mobilen Einsatz erweitert. Die rund 9.000 Einwohner zählende Gemeinde in Osthessen nutzt seit vielen Jahren das kommunale Web-GIS INGRADA der Softplan Informatik GmbH und verwaltet damit 11.000 ha Katasterfläche, 120 Kilometer Wasserversorgungsnetze sowie Kanalleitungen mit einer Gesamtlänge von 112 Kilometern. Ein Straßenkataster zur Verwaltung der ca. 82 Kilometer Gemeindestraßen befindet sich zurzeit im Aufbau. Jede Menge Daten, auf die die Verwaltungsangestellten tagtäglich zugreifen.

Mobile Pluspunkte

Eckart Michna, Abteilungsleiter der Haupt- und Finanzverwaltung in Sinntal, bringt den Einsatz des mobilen Geoinformationssystems auf den Punkt: „Ziel war es, schnell und einfach über die vorhandenen Daten in INGRADA verfügen zu können. Gerade im Außeneinsatz dient das GIS zur Suche von Wasser- und Kanalleitungen, Schiebern, Schächten und Hausanschlüssen sowie Eigentümern oder Grenzverläufen. Für die Nutzung von INGRADA im Außenbereich haben wir die Betriebe (Wasser- und Abwasserwerk) zunächst mit Tablets ausgestattet. Da mittlerweile viele Mitarbeiter ein Smartphone besitzen, lag der Einsatz von INGRADA mobile auf der Hand. Mit dem mobilen GIS erhält jeder Mitarbeiter ohne zusätzliche Hardware Zugriff auf den gesamten Datenbestand. Es entstehen keine Anschaffungskosten“. Die intuitive Software kann von allen Mitarbeitern schnell und unkompliziert eingesetzt werden. Einfaches Handling und schneller Datenzugriff bei optimiertem Datenverbrauch sind weitere Pluspunkte für den Einsatz der mobilen Anwendung.

Wertvolle Zusatzinfos

Die Einführung der Software gestaltete sich unkompliziert. „INGRADA mobile wird vorrangig



Alle Informationen vor Ort mit dem mobilen Geoinformationssystem.

von Mitarbeitern der Bauverwaltung und des Wasser- und Abwasserwerks auf dem Smartphone genutzt. Dabei gilt es, sich zunächst kurz mit der Anwendung vertraut zu machen und die Bedienung zu erlernen. Nach wenigen Nutzungseinsätzen gelingt dies sehr gut“, erklärt Michna. Die Bereitstellung von INGRADA mobile sowie des Datenbestandes erfolgt über einen Hostingserver von Softplan. Das garantiert eine unkomplizierte Aktualisierung der Software sowie einfache und zeitnahe Einrichtung bzw. Erweiterung des Datenbestandes. „Häufig hinterlegen wir zusätzlich Informationen von WMS-Diensten, zum Beispiel über Landschaftsschutz- oder Naturschutzgebiete, die sich schnell in INGRADA mobile einbinden lassen. Auch die hinterlegten Informationen und Karten von Google liefern wertvolle Zusatzinfos“, sagt der Abteilungsleiter.

Relevante Informationen

Betriebssystem oder Browser spielen keine Rolle. Mit der für iOS, Android und Windows verfü-

baren App können die Geodaten lokal auf das Gerät geladen werden und stehen somit auch offline, also ohne Internetverbindung, zur Verfügung. Die hohe Datensicherheit und Performance garantieren ein komfortables Arbeiten auch mit größeren Datenmengen. Die intuitive Benutzeroberfläche lässt sich maßgeschneidert auf die Bedürfnisse des jeweiligen Anwenders anpassen. „Mit der vereinfachten Bedienung von INGRADA mobile steht unseren Mitarbeitern eine effiziente Anwendung zur Verfügung, die entscheidungsrelevante Informationen sofort überall zur Verfügung stellt, wo sie benötigt werden“, fasst Michna die Einführung des mobilen GIS in Sinntal zusammen.

Weitere Informationen erhalten Sie von der Softplan Informatik GmbH,

eMail: info@softplan-informatik.de



Stell dir vor, das Amt hat offen. Aber keiner muss hin.

civento – die Plattform für eine bürgernahe Verwaltung

Schnell nach Feierabend noch den Zweitwohnsitz anmelden – in zukunftsorientierten Kommunen gehören solche Termine bald der Vergangenheit an. Und das mit gutem Grund. Denn Städte und Gemeinden stehen in einem harten Wettbewerb um Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen. Dabei haben alle Beteiligten hohe Erwartungen an die kommunalen Services.

civento eröffnet hier neue Perspektiven. Die intelligente eGovernment-Plattform ermöglicht Ihnen den reibungslosen Übergang zur Kommune 4.0 – inklusive automatischer Prozesse, kürzerer Reaktionszeiten und eines deutlich verbesserten Bürgerservices. Starten Sie mit uns Ihre Verwandlung – zur Kommune 4.0.

Weitere Informationen unter: www.ekom21.de/civento



civento

Die eGovernment-Plattform
der **ekom21**

Aktiver Umweltschutz



Volker Haubrich (Kyocera), Anna Müller (ekom21) und Florian Eckhardt (Fröhlich Handelsgesellschaft mbH), v.l.n.r.

ekom21 erhält weitere Urkunde

Von Hans-Jürgen Wieczorek

Die ekom21 setzt bereits seit vielen Jahren auf den Umweltschutz und übernimmt aktiv Verantwortung für Klimafreundlichkeit und Nachhaltigkeit. Ein Engagement, das schon früher zu Auszeichnungen führte – wie auch jetzt wieder.

Neue Kocher

Durch den Einsatz von ressourcenschonenden Systemen der Firma Kyocera und die damit verbundene Verwendung eines klimaneutralen



Hans-Jürgen Wieczorek (ekom21, Fachbereichsleiter IT-Produkte), Anna Müller (ekom21), Volker Haubrich (Kyocera) und Gabriele Büsse (ekom21, Unternehmensbereichsleiterin IT-Operations), v.l.n.r.

Toners verbessert man nicht nur die eigene Klimabilanz, sondern unterstützt auch das „Koycera Kocherprojekt“.

Mit jeder eingesparten Tonne an CO₂ führt Kyocera einen Betrag in ein „Gold-Standard-Projekt“ der Klimaschutzorganisation myclimate ab. Dieses Geld kommt z.B. der kenianischen Siaya-Region zugute.

Damit werden alte und ineffiziente Kochstellen durch moderne und umweltfreundlichere Geräte ersetzt, die die hohe Rußentwicklung reduzieren und somit den CO₂-Ausstoß mindern.

Toller Erfolg

Die Klimabilanz der ekom21, gemessen in der Zeitspanne vom 1. Juni 2016 bis zum 31. Mai 2017, kann sich sehen lassen. 103,5 Tonnen CO₂ wurden durch den Einsatz von umweltfreundlichen Druckern kompensiert. Dies ist gegenüber dem Vorjahr (71 Tonnen) eine Steigerung um rund 45 Prozent.

Damit werden nun weitere 47 Kocher installiert und das Leben von ca. 235 Kenianern verbessert.

39. LOGA-Anwendertreffen in Kassel

„LOGA-Krankenhäuser“ tauschten sich aus

Von Cäcilia Franz

Bereits zum 39. Mal trafen sich die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft der „LOGA-Krankenhäuser“ vom 23. bis 24. April 2018 unter der Leitung von ekom21-Mitarbeiterin Cäcilia Franz. Diesmal waren die Mitglieder auf Einladung in der „Gesundheit Nordhessen Holding AG“ in Kassel zu Gast.

Parallelanwendung

Dr. Daniela Stiegel – Leiterin Zentralbereich Personal der Gesundheit Nordhessen Holding AG – eröffnete die Veranstaltung und hieß die Teilnehmer in ihrem Hause herzlich willkommen. Sie gab einen kurzen Überblick über die Strukturen und das Leistungsspektrum der Gesundheit Nordhessen Holding AG, als einer der größten Arbeitgeber in der Region.

Zu Beginn wurden Erfahrungen mit der Parallelanwendung von LOGA-Classic und LOGA-WEB-Client ausgetauscht. Derzeit wird ein Wechsel der aktuellen LOGA-Oberfläche auf eine Web-basierende Anwendung für alle Anwender vorbereitet. Hierzu hat die ekom21 mit einigen Teilnehmern

aus diesem Kreis im Januar 2018 das Pilotprojekt „Parallelanwendung“ gestartet, weil es ihr wichtig ist, die Kunden und deren Bedürfnisse frühzeitig mit einzubinden. Damit sollen der Umstieg auf die neue Oberfläche reibungslos erfolgen und ein weiterhin effizientes Arbeiten im Verfahren LOGA gewährleistet sein.

Dieses Projekt wird weiter fortgeführt und es werden weitere Teilnehmer in den Parallelbetrieb einsteigen. Dadurch wird ein breites Feedback ermöglicht, damit zeitnah noch fehlende Funktionen, Masken oder Felder an den Softwarehersteller gemeldet und umgesetzt werden können.

DSGVO

Ein weiterer Punkt auf der Tagesordnung war die EU Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO). Gemeinsam wurden vielfältige Fragen, wie zum Beispiel „Was ist in der Personalabteilung zu tun?“, „Was muss an Dokumenten und Vordrucken angepasst werden?“ und „Was ist grundsätzlich

zu beachten?“, diskutiert. Seitens der ekom21 ist man gut vorbereitet, hat alle entsprechenden Dokumente erstellt und im Verfahren P&I LOGA die neuen Anforderungen aufgenommen.

Schnell wurde klar, dass die Komplexität des Themas und die Vielzahl an Fragen eine wiederholte Behandlung beim nächsten Treffen erfordern, um sich über die bis dahin gemachten Erfahrungen erneut auszutauschen.

Viele Themen

Weiterhin standen Anfragen zum Digitalen Lohnnachweis, zum Verfahren ELStAM (elektronischen Lohnsteuerabzugsmerkmale), der Krankenhausstatistik, zur Jahresrechnungsabgrenzung, zur Tarifierhöhung 2018 oder auch zum Leistungsumfang des Rechenzentrumsbetriebes der ekom21 auf der Tagesordnung. Aber auch die verschiedenen Auswertungsmöglichkeiten von Daten, die dann beim Kunden z. B. innerhalb eines Datawarehouses weiterverarbeitet werden können, wurden erläutert und die Abläufe dieser Prozesse und Verantwortlichkeiten dargestellt.

Zum Abschluss des ersten Tages gab es noch ein besonderes Highlight, das von der Gesundheit Nordhessen organisiert wurde. Es ging zu einer Bunkerführung in den Weinberg, die der Feuerwehrverein Kassel e.V. ermöglicht. Die Führung war sehr anschaulich und informativ, aber auch stellenweise beklemmend, wenn man sich vorstellt, was damals geschah und wie viele Menschen dort auf engstem Raum Schutz gesucht haben. Für dieses beeindruckende Erlebnis möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Der Abend klang dann bei einem gemütlichen Beisammensein aus. Die Arbeitsgemeinschaft besteht nun auch schon seit 2002 und wurde auf Initiative der Gesundheit Nordhessen Holding AG

Die Arbeitsgemeinschaft

In regelmäßigen Abständen tagt die Arbeitsgemeinschaft und spricht über aktuelle Krankenhausthemen aus den Bereichen Personalabrechnung, Anwendung der Software, Neuerungen bei gesetzlichen Vorgaben oder tariflichen Änderungen, aber auch zu Haustarifvereinbarungen oder Spartentarifen im Gesundheitswesen.

Der Arbeitsgemeinschaft gehören an:

- Gesundheit Nordhessen Holding AG
- Klinikum Frankfurt am Main Höchst GmbH
- Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH
- Gesundheitsholding Werra-Meißner GmbH
- Klinikum Bad Hersfeld GmbH
- Klinikum Darmstadt GmbH
- Klinikum Bad Salzungen GmbH
- Hessenklinik Stadtkrankenhaus Korbach gGmbH
- Kreisklinik Groß-Gerau GmbH
- Lahn-Dill-Kliniken GmbH
- Kreiskrankenhaus des Vogelsbergkreises in Alsfeld GmbH
- Kreisausschuss des Landkreises Hersfeld-Rotenburg.



damals gegründet. Da hatte man über so einige Anekdoten aus den letzten Jahren viel zu lachen und zu diskutieren.

Zweiter Tag

Am zweiten Tag war Markus Krug, Mitarbeiter der ekom21, anwesend und führte einen Workshop zum Verfahren LOGA eAkte durch. Diese Software wird von vielen Anwendern zur Archivierung der Abrechnungsunterlagen, aber auch zur Digitalisierung der Personalakten verwendet. Krug beantwortet alle Fragen zum Handling,

zeigte Lösungswege für Problemstellungen auf und gab einen Ausblick auf Neuerungen im Verfahren, insbesondere zur neuen webbasierenden Lösung.

Anschließend präsentierte Ralf Bergmann, Firma P&I, die neue P&I LOGA-Welt im HR-Bereich und stand für alle Fragen der Teilnehmer zur Verfügung. Ein besonderes Augenmerk lag auf dem Modul P&I LOGA3, dem Nachfolgemodul von HCM1, welches das derzeitige Mitarbeiterportal sukzessive ersetzen wird. Aber auch die wei-



Die Teilnehmer des 39. Anwendertreffens

teren innovativen Systeme für den HR-Bereich fanden großes Interesse. P&I Doku3 ist z. B. ein Modul, das Dokumente erzeugt und flexible Funktionen zur Verwaltung von Korrespondenzen bereitstellt.

Zum Abschluss dankte Cäcilia Franz allen Anwesenden für die gelungenen zwei Tage, die mit vielen neuen Erkenntnissen und Informationen bestückt waren, einen regen Gedankenaustausch angestoßen haben und wieder von vielen neue Ideen geprägt waren.

Das enge Zusammenwirken und große Vertrauen zwischen Kunden und ekom21 zeigt sich auch im Falle der Arbeitsgemeinschaft. Nämlich dadurch, dass sich die Mitglieder immer wieder aktiv einbringen, gemeinsam Lösungen suchen und konstruktiv miteinander neue Projekte angehen. Dafür einen großen Dank. Auch den Gastgebern möchten wir ein ganz herzliches Dankeschön sagen – wir haben uns in der Gesundheit Nordhessen Holding AG sehr wohlfühlt und dies hat maßgeblich zum Erfolg unserer Veranstaltung beigetragen.

Die Zukunft der Verwaltung

Redaktion und Gestaltung

Stefan Thomas
ekom21 – KGRZ Hessen | Geschäftsstelle Darmstadt
Robert-Bosch-Straße 13 | 64293 Darmstadt
eMail: redaktion@ekom21.de

Bildnachweis

ekom21, Stefan Thomas, Bernd Burkard,
Hessisches Ministerium des Innern und für Sport,
Dr. Bernd Hartmann, Steffi Lemke, Timo Kohl,
Rüdiger Gärtner, Softplan Informatik, Cäcilia Franz,
stock.adobe.com

Layout und Druck

DRACH Print Media GmbH
Donnersberggring 22 | 64295 Darmstadt

Auflage

2.800 Exemplare (2018)

Anschriften

Sitz Gießen
Carlo-Mierendorff-Straße 11 | 35398 Gießen
Telefon: 06 41.9830-0 | Fax: 06 41.9830-2020

Geschäftsstelle Darmstadt
Robert-Bosch-Straße 13 | 64293 Darmstadt
Telefon: 06151.704-0 | Fax: 06151.704-2030

Geschäftsstelle Kassel
Knorrstraße 30 | 34134 Kassel
Telefon: 05 61.204-0 | Fax: 05 61.204-2010

Hinweis

e-info21 erscheint vierteljährlich und dient ausschließlich der Information. Gewährleistungsansprüche sind ausgeschlossen. Nahezu alle Produktbezeichnungen, die in dieser Publikation erwähnt werden, sind gleichzeitig eingetragene Warenzeichen und sollten als solche betrachtet werden.

Abdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. e-info21 wird ausschließlich aus umweltfreundlichen Materialien hergestellt. Dazu gehören die Verwendung von 50% Altpapier, 50% chlorfreiem Zellstoff und mineralölfreie Druckfarbe.

ekom21

ekom21 – KGRZ Hessen
Sitz Gießen:
Carlo-Mierendorff-Straße 11
35398 Gießen
www.ekom21.de